

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **33 (1957-1958)**

Heft 24

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

38. Sempacher-Schießen des Luzerner Kantonalen Unteroffiziers-Verbandes

Alljährlich am Montag nach St. Ulrich rüsten sich Regierung und Volk des Standes Luzern zur Begehung der Sempacher Schlachtjahrzeit, um in einer besinnlichen und würdigen Feier des heldenhaften Abwehrkampfes jenes Trüpplein Eidgenossen und Luzernern zu gedenken, das 1386 dank dem selbstlosen Opfer Winkelrieds eine feindliche Uebermacht besiegte.

Während diese alljährlichen Schlacht-Gedenkfeiern früher nie richtig gelingen wollten, ist es dann anders geworden, als der Luzerner Kantonale Unteroffiziersverband, damals noch Sempacherverband, im Jahre 1919 beschloß, alljährlich an diesem Montag ein militärisches Schießen durchzuführen. Und seither macht sich alle Jahre eine immer größer werdende Anzahl feldgrauer Milizen in aller Frühe auf den Weg, um an jener historischen Stätte Zeugnis abzulegen davon, daß sie mit der ihnen anvertrauten Waffe umzugehen verstehen.

Mit diesem alljährlichen Massenaufmarsch unserer Luzerner Unteroffiziere ist die Schlachtjahrzeit zu dem geworden, was sie sein soll, nämlich zu einem Tag der Besinnung an einem mit unterlegenen Kräften geführten heldenhaften Abwehrkampf und zu einer machtvollen Demonstration des Luzerner Volkes, daß auch heute jener Sempacher- und Winkelriedgeist von 1386 in ihm weiterlebt.

Das Schießen wurde von jeher in militärischem Rahmen gehalten und soll über die Schießfertigkeit der Unteroffiziere Aufschluß geben. Ohne irgendwelche Probeschüsse besteht das Programm aus 2 Einzelschüssen in je 1 Minute und 2 Serien Abwehrfeuer zu 4 Schuß in je 1 Minute auf Scheibe B. Die Pistolenschützen schießen das gleiche Programm auf 50 m, nur auf Scheibe B 10er-Teilung. Das erreichbare Maximum inklusive Treffer beträgt beim Gewehrschießen 50 Punkte, beim Pistolenschießen 110 Punkte. Das Schießen erfolgt in Uniform ohne irgendwelche Erleichterungen.

Teilnahmeberechtigt am Sempacher-Schießen sind alle Kantonal-Sektionen des LKUOV mit einer unbeschränkten Teilnehmerzahl, wobei für jede Sektion eine im voraus festgelegte Zahl Pflichtresultate berechnet werden. Es dürfen sich allerdings nur diejenigen Sektionen beteiligen, die im vorhergehenden Jahr das vielseitige obligatorische Arbeitsprogramm fristgerecht durchgeführt haben. Und daß in den letzten Jahren diese Voraussetzung immer bei allen Luzerner Sektionen gegeben war, zeugt von der guten Arbeit dieser Sektionen.

Daneben werden jedes Jahr außerkantonale Unteroffiziersvereine als *Gastsektionen* eingeladen, wobei bei diesen die acht besten Resultate berechnet werden.

Das diesjährige Schießen stand ganz im Zeichen einer neuen Rekordbeteiligung, wobei das Eidg. Schützenfest erfreulicherweise keinen Einfluß auf die Beteiligung hatte oder höchstens in positivem Sinne, indem viele Schützen das Sempacher-Schießen als letzten Trainingsgalopp vor ihrem schweren Gang nach Biel benützten.

Bereits am Samstagnachmittag versammelte sich das Organisationskomitee unter der bewährten Leitung von Wm. Rudolf Kipfer (Emmenbrücke) in Sempach, um die allerletzten Vorarbeiten an die Hand zu nehmen und die gemeldeten Schützen auf ihre Zugehörigkeit zu einer UOV-Sektion zu überprüfen.

Am Sonntagnachmittag versammelten sich unter der neuen Leitung von Kpl. Paul Aeschmann (Entlebuch) die Ehrenmitglieder, der Kantonsvorstand und die Technische Kommission des Kantonalverbandes sowie die Uebungsleiter und Präsidenten aller Sektionen zum traditionsreichen «Sempacherbot», um bezüglich des Schießens die letzten Beschlüsse zu fassen und über die geleistete und bevorstehende Arbeit im Verbandsrat zu sitzen.

Am Montagmorgen, punkt 0500, wurde der Schießbetrieb in beiden Ständen der Feldschützen eröffnet, wobei hart um die Punkte und ein gutes Sektionsresultat gekämpft wurde.

Dabei ist interessant, daß der eine Schütze aus langjähriger Erfahrung die Zeit vor Sonnenaufgang als die günstigste hält, während ein anderer «alter Fuchs» unbedingt auf die Zeit von 1000 bis 1200 schwört.

Um 0815 wurde das Schießen unterbrochen, um den Zug zum Schlachtfeld und die Schlachtfeyer selbst in den Mittelpunkt des Tages zu stellen. Aber kurz nach 1000 wurde das Schießen unten in der Nähe des idyllischen Sempachersees wieder aufgenommen und bereits um die Mittagssunde hatten die über 900 Schützen ihr Pensum erledigt und benützten nun die Gelegenheit, an ihren «historischen» Stätten bei einem kühlen Trunke mit alten Kameraden Erinnerungen auszutauschen, wobei derjenige, der genau hinhorchte, des öftern den Ausspruch hören konnte, daß das Sempacher-Schießen halt doch das schönste Schießen sei!

Bereits um 1515 versammelten sich die Schützen im Städtchen vor dem Winkelried-Denkmal zur Schlußfeier und Rangverkündigung, wo Kantonalpräsident Kpl. Aeschmann die hohen Vertreter der Armee und die hohe Regierung des Standes Luzern in corpore begrüßen konnte und mit sichtlicher Freude auf einen erneut prächtigen Verlauf des diesjährigen Sempacher-Schießens hinweisen durfte. Er wünschte den Kameraden viel Glück und «gut Schuß» in Biel. Anschließend wurden von OK-Präsident Wm. Rudolf Kipfer die Resultate bekanntgegeben. pa

14. Altdorfer Militärwettmarsch 1958

Obwohl uns noch zwei Monate trennen, dokumentiert sich das große Interesse, das der beliebte Altdorfer Militärwettmarsch bei den feldgrauen Dauerläufern in der ganzen Schweiz findet, in den zahlreichen Anfragen und Anmeldungen, die beim Sekretariat eingehen. Am gewohnten zweiten Oktobersonntag, am 12. Ok-

tober 1958, wird der «Altdorfer» nun schon zum 14. Mal durchgeführt. Auch diesmal ist leider eine Späterlegung des Durchführungstermins aus verschiedenen Gründen nicht möglich, obwohl dies in Hinsicht auf den Frauenfelder Militärwettmarsch wünschbar wäre. So wird denn der zeitliche Abstand zum «Schweizerischen Militär-Marathon» wiederum etwas groß, was jedoch dem Charakter des «Altdorfers» als klassische Vorprüfung auf den um zwölf Kilometer längeren Parcours in der Ostschweiz keinen Abbruch tut. Am Reglement wurde nichts geändert, da sich dieses durchaus bewährt hat, und auch die Streckenführung bleibt sich — unvorhergesehene Umstände vorbehalten — gleich wie letztes Jahr. Dies bedeutet, daß die vor einem Jahr vorgenommene kleine Aenderung des Parcours beim Wendepunkt in Erstfeld nun definitiv beibehalten wird. Der Standort der Kontroll- und Verpflegungsstation unter den schattenspendenden Bäumen des Schulhausplatzes und die Vermeidung der gepflasterten Gotthardstraße mit ihrem von Jahr zu Jahr zunehmenden Verkehr hat den ungeteilten Beifall aller Teilnehmer und der Ehrengäste gefunden. Als Einzelauszeichnung für jeden Wettkämpfer kommt wiederum die prächtige Erinnerungsmedaille am gelbschwarzen Band zur Abgabe, die diesmal das Wappen von Erstfeld trägt. Neben den Wanderpreisen für die Sieger der Kategorien und des Gruppenwettkampfs sind wertvolle Preise für die erfolgreichsten Wettkämpfer und Gruppen vorgesehen. Die Veranstalter sind allen Interessenten und den Vorständen der militärischen Vereine wie auch den Herren Truppen- und Korpskommandanten dankbar, wenn mit der Anmeldung nicht bis zum Meldeschluß zugewartet wird, der auf den 22. September 1958 angesetzt ist. Für Auskunft oder Anmeldung wende man sich an das Sekretariat Militärwettmarsch Altdorf. Ho.



Der Beschluß des schweizerischen Bundesrates, den bereits durch das Parlament sanktionierten Auftrag zur Herstellung von 100 Düsenjägern des Typs P-16 zurückzuziehen und auch auf die Vorserie von vier Exemplaren zu verzichten, hat in schmerzlicher aber nicht ganz unerwarteter Weise die Grenzen aufgezeigt, die heute einem Kleinstaat in der eigenen Waffenentwicklung gezogen sind. Diese Feststellung berührt aber keineswegs seine Leistungsfähigkeit auf anderen Gebieten der modernen Waffenentwicklung, wo der Forschungsarbeit der Industrie und der Qualitätsarbeit einer treuen und tüchtigen Arbeiterschaft weniger enge Grenzen gesetzt sind. Dafür sind die Einführung des vorzüglichen Maschinengewehres 51 und neuerdings das von der SIG in Schaffhausen entwickelte schweizerische Sturmgewehr überzeugende Beispiele erfolgreicher eigener Entwicklungen, die auch jeden Vergleich mit dem Auslande aushalten.

Wenn wir uns der Firma Contraves AG in Zürich-Oerlikon zuwenden, deren ferngelenkte Fliegerabwehr-Rakete bereits weltbekannt wurde, erkennen wir in der von ihr entwickelten Einmann-Panzerabwehr-Rakete, eine weitere für die Verstärkung der Panzerabwehr vielversprechende Waffe schweizerischer Provenienz. Es geht uns in diesem Bericht darum, an diesem Beispiel einmal ganz allgemein auf die Leistungen unserer hochqualifizierten Industrie hinzuweisen, die auch im Dienste unserer Landesverteidigung zu Höchstleistungen berufen ist. Neben den Schattenseiten des P-16 ver-

dient auch diese Seite einmal ins Licht gerückt zu werden.

Die von den Firmen Contraves AG, Zürich, und der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bührle & Co., entwickelte *Einmann-Panzerabwehr-Rakete* ist drahtgesteuert und ein ferngelenkter Flugkörper. Er bringt bis zu einer Entfernung von 1600 bis 2000 m in angetriebenem Flug eine Kampfladung von 3,3 kg, bei der Bekämpfung von Panzern eine Hohlladung, ins Ziel. Abmessungen und Gewichte sind extrem klein gehalten, so daß die Rakete sowohl vom Fahrzeug aus wie auch von den Fußtruppen wirkungsvoll eingesetzt werden kann.

Die Handhabung der Waffe ist äußerst einfach. Die Kampfeinheit besteht aus zwei Raketen und aus einem Lenkgerät mit Kabel, das gleichzeitig eine Trockenbatterie enthält. Die Steuerkommando-Uebertragung an den Lenkkörper erfolgt über dünne Drähte. Die Entsicherung (Armierung) des Hohlladungszünders geschieht durch den Schützen über einen Signaldraht, sobald sich das Geschoß in Zielnähe befindet, wodurch die eigenen Truppen vor der Panzerabwehrstellung weitgehend geschützt sind.

Der Start der Rakete erfolgt ohne Startgestell. Die Rakete wird durch ein Starttriebwerk direkt vom Boden weg schräg nach oben auf die Fluggeschwindigkeit von 85 m/s beschleunigt, während sein Marschtriebwerk diese Geschwindigkeit konstant hält. Das neuartige kombinierte Zentral-

Triebwerk (Zweistufen-Triebwerk) stellt eine Entwicklung der Werkzeugmaschinenfabrik Oerlikon, Bührle & Co., dar.

Der Schütze kommandiert über einen Steuerknüppel am Lenkgerät die Bewegungen des Flugkörpers. Die Rollage der Rakete wird automatisch durch einen Kreisel eingehalten, der unmittelbar vor dem Start über eine kleine Pulverladung angetrieben wird. Der Start der Rakete wird mittels eines Druckknopfes am Lenkgerät vom Schützen ausgelöst. Zur Erleichterung des Zielvorganges auf große Distanzen wird der Schütze mit einem Feldstecher ausgerüstet.

Die Rakete ist mit Leuchtsätzen versehen, wodurch dem Schützen die Verfolgung der Flugbahn des Geschosses, auch unter schwierigsten Sichtverhältnissen, erleichtert wird. Für den Abschub der Rakete wird der Verschlussdeckel entfernt und unmittelbar hinter der Rakete am Boden verankert. Der Schütze verbindet sein Lenkgerät mittels eines etwa 20 m langen Kabels mit dem Anschlußstecker der Rakete und ist sofort einsatzbereit.

Der Transport von je zwei Raketen erfolgt in einem Behälter, der als Rucksack ausgebaut ist. Das Gewicht des voll ausgerüsteten Transportbehälters beträgt etwa 25 kg. In diesem Behälter sind die Raketen gegen Witterungseinflüsse und mechanische Beanspruchung geschützt. Während des Transportes werden die Flügel abgenommen, wodurch eine äußerst kompakte Verpackung erzielt wird. Das Aufsetzen der Flügel und die Erstellung der Schußbereitschaft erfordern etwa 30 Sekunden.

Für Übungszwecke ist die Rakete anstelle der Kampfladung mit einem Reku-

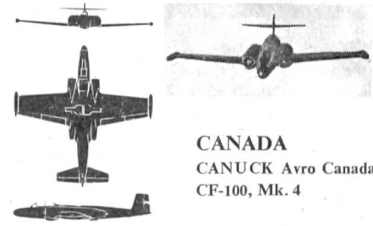
perierfallschirm ausgerüstet. Dadurch können wesentliche Teile der Rakete zurückgewonnen werden, was eine bedeutende Verbilligung der Trainingsschießen zur Folge hat.

Wir ergänzen diese Ausführungen durch einige interessierende Zahlenangaben. Der Flugkörper hat einschließlich des Sprengkopfes von 3,3 kg ein Gesamtgewicht von 10,5 kg, während das Lenkgerät 3,5 kg und der Transportbehälter mit zwei Flugkörpern mit Sprengkopf 25 kg wiegen. Die Länge des Flugkörpers mit Sprengkopf beträgt 930 mm, die Flügelspannweite 600 mm, und der Rumpfdurchmesser ist 120 mm, während die Maße der vier abnehmbaren Flügel je 320×240 mm betragen. Der Transportbehälter hat ein Ausmaß von $940 \times 325 \times 260$ mm. Die Hohlladung des Sprengkopfes hat einen Durchmesser von 120 mm, während das Sprengstoffgewicht 1,6 kg beträgt. Die Durchschlagsleistung auf Panzerplatten beträgt über 400 mm.

Die in jeder Beziehung durchdachte und den schweizerischen Verhältnissen besonders angepaßte Panzer-Abwehrwaffe wird gegenwärtig weiteren Versuchen unterzogen. Von besonderem Interesse ist, daß auch die Transportprobleme bereits gelöst sind und auch die Möglichkeiten der Einsparung zu Ausbildungs- und Übungszwecken gefunden wurden.

Die auf Seite 523 gezeigten Bilder sind eine instruktive Ergänzung des schriftlichen Berichtes und bieten unseren Lesern einen Einblick in die beachtlichen Leistungen unserer Rüstungsindustrie. Tolk

FLUGZEUGERKENNUNG



CANADA
CANUCK Avro Canada
CF-100, Mk. 4

Der zweisitzige und zweimotorige Allwetterjäger steht bereits in Europa (Kanadische Jägerformation der NATO) im Einsatz. Die belgische Luftwaffe bestellte 53 Stück vom Typ Mk. 5.

Erkennungsmerkmale:

Von vorne: Ausgesprochener Tiefdecker, sehr breiter Rumpf, da die beiden Düsenwerke mit ihm verbunden sind, Höhen- und Seitensteuer bilden ein Kreuz.

Von unten: Flügel und Höhensteuer in Doppeltrapezform, Triebwerke überragen die vordere und hintere Flügelkante, mit oder ohne Flügelentank (FLENT).

Von der Seite: Rumpf wie Torpedo, Seitensteuer eckig und trapezförmig.

Bewaffnung: 106 Raketen 70 mm, 8 Mg.

Triebwerke: 2×3400 kg Schub

Daten: Spannweite = 17,70 m,
Länge = 16,50 m,
Zweiplätze

Leistung: V_{max} 1040 km,
Reichweite = 2700 km,
mit reduzierter Kampfladung.

we.

Schrauben
Muttern
Fassenteile

DELTA CO AG
SOLOTHURN

Alle Federn von Baumann & Co. AG., Rütli-Zh. Telephone 055/26412

BAUMANN